



**Jahresbericht 2012**  
**Opferhilfe**  
**Entschädigungsbehörde Basel-Stadt**

## Inhalt

<b>1. Ausgangslage</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Entschädigungs- und Genugtuungsbehörde Basel-Stadt</b> .....	<b>3</b>
2.1 Personelle Ressourcen .....	3
2.2 Gesuche um Entschädigung und Genugtuung .....	3
2.2.1 Entwicklung der Gesuchszahlen .....	3
2.2.2 Finanzielle Leistungen .....	4
2.3 Regress .....	5
<b>3. Gesamtschweizerische Zusammenarbeit</b> .....	<b>5</b>
<b>4. Ausblick auf 2013</b> .....	<b>6</b>

## **1. Ausgangslage**

Art. 124 der Bundesverfassung ist die Verfassungsgrundlage des Opferhilfegesetzes und lautet wie folgt: "Bund und Kantone sorgen dafür, dass Personen, die durch eine Straftat in ihrer körperlichen, psychischen oder sexuellen Unversehrtheit beeinträchtigt worden sind, Hilfe erhalten und angemessen entschädigt werden, wenn sie durch die Straftat in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten." Das erste Bundesgesetz über die Hilfe an Opfer von Straftaten datiert vom 4. Oktober 1991 (aOHG) und trat am 1. Januar 1993 in Kraft. Mit diesem Bundesgesetz wurden die Kantone dazu verpflichtet, Beratungsstellen für die Beratung und Hilfeleistung zu schaffen, Entschädigungen und Genugtuungen zu leisten, und es wurden Minimalregeln für die kantonalen Strafprozessordnungen aufgestellt, um die Stellung sowie die Rechte der Opfer im Strafverfahren gegen den Täter zu verbessern.

Am 1. Januar 2009 trat das revidierte Opferhilfegesetz (OHG) in Kraft. Es beruht wie das bisherige Recht auf den drei Säulen Beratungshilfe, finanzielle Hilfe und Besserstellung im Strafverfahren. Unverändert übernommen wurde auch der Opferbegriff. Änderungen gibt es vor allem im Bereich der finanziellen Opferhilfe. Das revidierte Opferhilfegesetz legt neu einen Höchstbeitrag für die Genugtuung fest (CHF 70'000.- für das Opfer, CHF 35'000.- für Angehörige) und schafft die Entschädigung und Genugtuung nach einer Straftat im Ausland ab. Es verlängert ferner die Verwirkungsfrist für die Einreichung von Gesuchen um Entschädigung und Genugtuung von zwei auf fünf Jahre.

Seit Inkrafttreten des Opferhilfegesetzes ist im Kanton Basel-Stadt das Amt für Sozialbeiträge (ASB) zuständig für den Entscheid über die von den Beratungsstellen, vom Opfer direkt oder dessen Rechtsvertreter/-in eingereichten Gesuche um Entschädigung u./o. Genugtuung sowie für die Ausrichtung der zugesprochenen Leistungen.

## **2. Entschädigungs- und Genugtuungsbehörde Basel-Stadt**

### **2.1 Personelle Ressourcen**

Die Entschädigungs- und Genugtuungsbehörde Basel-Stadt umfasst ein Pensum von 110%. Die Stelle wird in einem Jobsharing von zwei Juristinnen (50% und 50%) ausgeübt sowie einer Sachbearbeiterin Regress (10%) und ist der Abteilung Stab angegliedert. Die juristische Tätigkeit umfasst die Gesuchsbearbeitung und -entscheidung, die Beurteilung des Täterregresses, Betreuung aller fachlichen und generellen Geschäfte im OHG-Bereich (wie z.B. Vernehmlassungen z.Hd. des Regierungsrates oder der Bundesbehörden), die Mitarbeit in juristischen Arbeitsgruppen, Einsitz in OHG-Gremien (z.B. OHG-Kommission, Regionalkonferenz 2).

Die Sachbearbeitung im Bereich Regress umfasst die Korrespondenz mit der Täterschaft und weiteren involvierten Stellen sowie die Koordination mit der Abteilung Finanzen und Controlling.

### **2.2 Gesuche um Entschädigung und Genugtuung**

#### **2.2.1 Entwicklung der Gesuchszahlen**

Im Jahr 2012 wurden 84 neue Gesuche um Entschädigung und/oder Genugtuung gemäss Opferhilfegesetz eingereicht (2011: 78).

	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Neue Gesuche</b>	107	74	65	78	84

79 Gesuche konnten im Berichtsjahr definitiv erledigt werden (2011: 108).<sup>1</sup>

### 2.2.2 Finanzielle Leistungen

Die staatlich ausgerichteten Entschädigungs- und Genugtuungsleistungen (inkl. Vorschüsse auf Entschädigung) an Opfer von Straftaten betragen 2012 insgesamt CHF 973'118.60 (2011: CHF 689'483.20). Davon wurden CHF 233'139.70 als Entschädigung und CHF 699'830.95 als Genugtuung geleistet. Es wurden Vorschussleistungen in Höhe von CHF 40'147.95 (2011: CHF 42'874.90) erbracht.<sup>2</sup>

	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Entschädigungen CHF</b>	14'753.20	44'429.85	24'894.75	373'042.60	233'139.70
<b>Genugtuungen CHF</b>	565'027.90	466'308.50	214'113.15	273'565.70	699'830.95
<b>Vorschüsse CHF</b>	13'422.15	0.00	29'464.00	42'874.90	40'147.95
<b>Regress CHF<sup>3</sup></b>	47'294.45	41'900.00	27'031.90	28'634.45	16'935.00

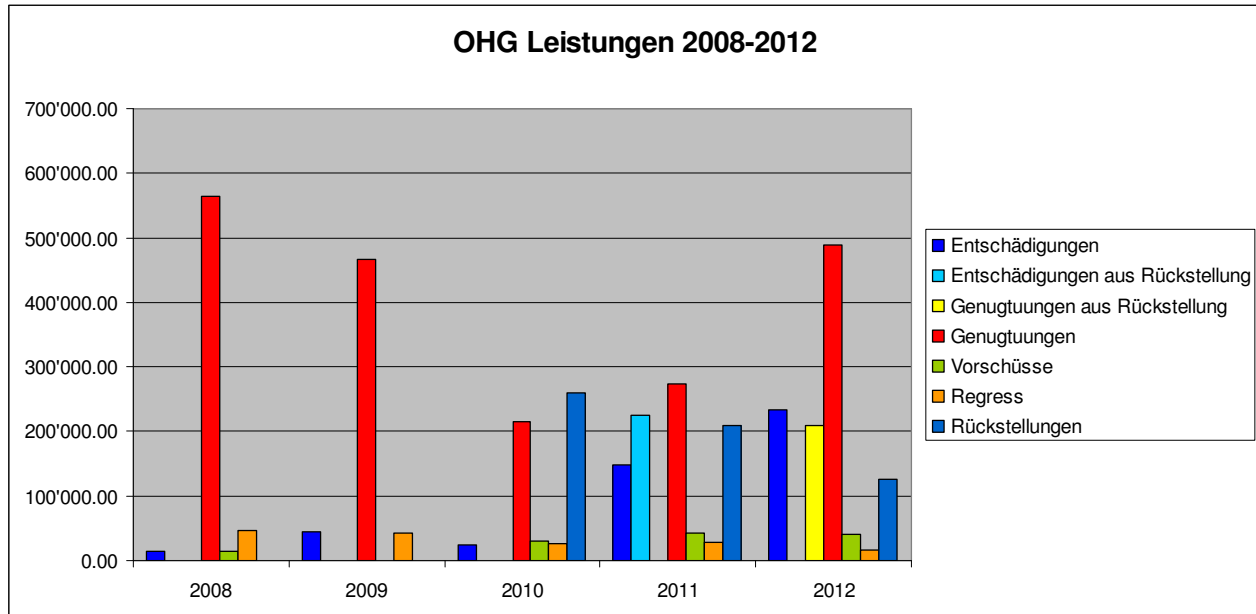
<sup>1</sup> Im 2011 wurden diverse ältere Fälle, die vor Jahren vorsorglich angemeldet wurden, angeschrieben. Von diesen konnten 57 vorwiegend aufgrund von Rückzügen und einige wenige aufgrund interner Abschreibungen abgeschlossen werden.

<sup>2</sup> Das Bundesamt für Statistik veröffentlicht jeweils verschiedene Kennzahlen zu den Entschädigungs- und Genugtuungsleistungen der Kantone. Zu finden sind diese Daten unter:

[http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/19/03/01/key/entschaedigung\\_und\\_genugtuung/02.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/19/03/01/key/entschaedigung_und_genugtuung/02.html)

In der Bundesstatistik werden die erbrachten Leistungen der Entschädigungsbehörde erst erfasst, wenn ein Fall definitiv abgeschlossen ist. Insbesondere in Fällen in denen Leistungen in unterschiedlichen Jahren zugesprochen werden, was relativ häufig ist, kommt es zu Abweichungen mit der oben aufgeführten Statistik des Amtes für Sozialbeiträge. Dort werden sämtliche im Jahr zugesprochenen Leistungen, unabhängig davon, ob ein Fall definitiv abgeschlossen ist, aufgeführt.

<sup>3</sup> Im 2009 und 2008 erhielten 2 Täter von der IV hohe Zahlungen und konnten deshalb hohe Rückzahlungen vornehmen (2009: CHF 21'000.- und CHF 10'000.-; 2008: CHF 30'000.-). Dies ist eine eher spezielle Konstellation, die bei den 2010, 2011 und 2012 pendenten Regressdossiers nicht gegeben war.



In sechs Fällen wurden Genugtuungsleistungen von insgesamt CHF 265'002.80 u.a. aus Rückstellungen (CHF 210'000.-), welche im 2011 dafür gebildet wurden, ausgerichtet.

Ende 2012 wurden mehrere hohe Entschädigungs- und Genugtuungsforderungen gestellt. Über diese Gesuche wird erst im ersten Halbjahr 2013 definitiv entschieden werden können. Buchhalterisch wurden im Hinblick auf die Erledigung dieser Fälle Rückstellungen in Höhe von CHF 125'868.50 für das Jahr 2012 gebildet.

In einem pendenten Fall, in welchem das ASB im Jahr 2007 einen Vorschuss auf Entschädigung geleistet hatte, hat die Suva rückwirkende Taggeldleistungen in Höhe von CHF 5'307.75 dem ASB überwiesen.

### 2.3 Regress

Gemäss § 3 Abs. 2 EG OHG macht das ASB als zuständige Verwaltungseinheit die Ansprüche, die dem Kanton aufgrund von Art. 7 OHG (14 u. 15 aOHG) gegenüber der Täterschaft, Dritten oder dem Opfer entstehen, geltend. Der Kanton verzichtet darauf, seinen Anspruch gegenüber dem Täter oder der Täterin geltend zu machen, wenn dadurch schützenswerte Interessen des Opfers oder seiner Angehörigen oder die Wiedereingliederung des Täters oder der Täterin gefährdet würden.

2012 konnten CHF 16'935.00 auf dem Regressweg wieder erhältlich gemacht werden (2011: CHF 28'634.45).

### 3. Gesamtschweizerische Zusammenarbeit

Die Schweizerische Verbindungsstellen-Konferenz Opferhilfegesetz (SVK-OHG) unterstützt die wirkungsvolle und einheitliche Anwendung des OHG in den Kantonen und ist Ansprechpartnerin für Behörden bei opferhilferechtlichen Fragen von gesamtschweizerischer Bedeutung. Sie ist eine ständige fachtechnische Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK).

Aufgrund des revidierten Opferhilfegesetzes vom 23. März 2007 ist der Austausch zwischen den Kantonen intensiviert worden, um schnell eine möglichst einheitliche Praxis zu entwickeln. Insbesondere im Bereich der Genugtuung, bei welchem die Bemessung unabhängig von der zivilrechtlichen Genugtuung erfolgt und ein Genugtuungshöchstbetrag von CHF 70'000.- für schwerste Beeinträchtigungen eingeführt wurde, ist es für die Entwicklung einer Praxis unumgänglich, dass die Kantone ihre Entscheide einander zur Kenntnis bringen. Ein wichtiges Gremium dafür ist die Regionalkonferenz 2 der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn, Aargau, Bern und Fribourg, welche zweimal im Jahr tagt. In der SVK-OHG wird die Regionalkonferenz 2 zurzeit u.a. von einer Delegierten aus dem Kanton Basel-Stadt vertreten.

#### **4. Ausblick auf 2013**

Im 2013 werden sämtliche ASB-Merkblätter und Informationsschreiben sprachlich und gestalterisch überarbeitet, so auch im Bereich Opferhilfe. Diese sollen im Zusammenhang mit der Erweiterung der Dokumentenverwaltung in die bestehende Opferhilfedatenbank integriert werden.

Basel, 21. Februar 2013 / cs, mas